

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 4: **Instabiles ordnen? = Ordonner l'instable? = Organising the unstable?**

PDF erstellt am: **30.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Preise

Karljosef Schattner, ehemaliger Diözesanbaumeister von Eichstätt, erhält dieses Jahr den Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken. Die Preisverleihung findet während des 92. Deutschen Katholikentages in Dresden (30. Juni 1994) statt.

### CONSTRUCTEC-PREIS 1994 Europäischer Preis für Industriearchitektur

Aus Anlass der Internationalen Fachmesse für Technische Gebäudesysteme, Bautechnik und Architektur – CONSTRUCTEC '94, die vom 2. bis 5. November 1994 in Hannover stattfindet, wird dieser Preis zum vierten Mal verliehen.

Der Europäische Preis für Industriearchitektur wird von der Deutschen Messe AG, Hannover, gestiftet, in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Architekten BDA ausgelobt und als Anerkennung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Industriebaus vergeben.

Der Industriebau gab zu Beginn dieses Jahrhunderts der Architektur der damaligen Zeit wichtige Impulse. In den 20er und 30er Jahren entstanden Industriebauten, z.B. von Walter Gropius, Peter Behrens, Brinkmann und van der Vlugt, Williams und Trucco, die Vorbild für die moderne Architektur wurden. Trotz einiger Fortschritte in den vergangenen Jahren lassen die meisten der heutigen Industrieansiedlungen an den Stadträndern von dieser grossen Tradition wenig spüren.

Die Deutsche Messe AG hat sich deshalb – gemeinsam mit dem Bund Deutscher Architekten BDA – zum Ziel gesetzt, mit dem CONSTRUCTEC-PREIS die Aufmerksamkeit auf gute und herausragende Beispiele ak-

tueller Industriearchitektur zu lenken.

Der Preis wird verliehen für ein nach 1988 in Europa errichtetes Bauwerk, das einer oder mehreren der folgenden Nutzungen dient: Produktion oder Lagerung von Waren, produktionsorientierter Forschung, Rohstoff- und Energiegewinnung, Rückgewinnung von Materialien, Abfallbeseitigung.

*Teilnahmeberechtigt* sind Architektinnen und Architekten, die die geistigen Urheber der eingereichten Bauwerke sind.

Der Preis ist mit 30 000,- DM dotiert und wird an den Architekten als geistigen Urheber des Bauwerkes vergeben.

Bauherr und Architekt erhalten eine Urkunde. Die Plakette CONSTRUCTEC-PREIS 1994 soll am Bauwerk befestigt werden.

Neben dem Preis erhalten Architekten und Bauherren von bis zu 10 weiteren Bauwerken besondere Auszeichnungen.

*Jury:* Dipl.-Ing. Jochen Boskamp, Düsseldorf; Prof. Klaus Daniels, München; Dr. Ingeborg Flagge, Bonn; Sepp D. Heckmann, Hannover; Erkki Kairamo, Helsingfors; Prof. Dr.-Ing. Stefan Polonyi, Köln; Sir Richard Rogers, London; Prof. Dipl.-Ing. Helmut C. Schulitz, Braunschweig; Claude Vasconi, Paris

*Termin:* Einreichung der Unterlagen bis 22. April 1994 an folgende Adresse: CONSTRUCTEC-PREIS 1994, Deutsche Messe AG, Messengelände, D-30521 Hannover

Organisation und Auskünfte: Dipl.-Vw. Carl Steckeweh, Bund Deutscher Architekten BDA, Bundessekretariat, Ippendorfer Allee 14 b, 53127 Bonn, Telefon (0228) 28 50 11, Telefax (0228) 28 54 65.

## Symposium

### 6th International Alvar Aalto Symposium

Die Alvar Aalto Foundation, das Alvar Aalto Museum und der finnische Architekten-Verband organisieren dieses Symposium, das vom 19. bis 21. August 1994 in Jyväskylä stattfindet.

Nähere Angaben erteilt: Alvar Aalto Museum, P.O. Box 461, SF-40101 Jyväskylä, Tel. 00358/41/624 809, Fax 00358/41/619 009.

### Internationaler Workshop für Studentinnen und Studenten der Architektur

Vom 2. bis 8. Mai 1994 findet in Flensburg unter dem Motto «Grenzen überschreiten» ein Seminar statt.

*Auskünfte:* Bernd Köster, Hermann-Löns-Weg 37, D-24939 Flensburg 1, Tel. 0049/461/5 95 95.

## Messe

### Equip'baie

Die 4. Internationale Messe für Verschlussvorrichtungen, Fenster und Sonnenschutz findet vom 15. bis 18. November 1994 im Parc des Expositions de Paris, Porte de Versailles, statt.

## Berichtigung

### Roos & Schregenberger

*Werk, Bauen und Wohnen, 3/94, Seite 57*

Im Beitrag der Zürcher Architekten Roos & Schregenberger wurde fälschlicherweise Herr Schregenberger ein fremder Vorname zugeordnet. Es handelt sich hier selbstverständlich um Thomas Schregenberger. Die Fotos zu diesem Beitrag sind von Felix Schregenberger, Zürich.

## Buchbesprechung

### Konstruktive Lösungen in der High-Tech-Architektur

*Von Alan J. Brookes und Chris Grech, 144 Seiten, ca. 240 sw-Abb., 21 x 29,7 cm, gebunden, Birkhäuser Verlag AG, Basel, DM 128,-, ISBN 3-7643-2860-6*

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, erwähne ich es gleich am Anfang. Mich hat das Buch enttäuscht. Dies beruht weniger auf seinem Inhalt, denn diesen wissen die Autoren detailliert und informativ zu vermitteln, als an dem Anspruch, der mit diesem Titel, dem deutschen, muss man hinzufügen, suggeriert wird. Das Buch «Konstruktive Lösungen in der High-Tech-Architektur – Analyse von 30 Bauten» knüpft thematisch an das Vorgängerbuch «Das Detail in der High-Tech-Architektur» an. Es sind Bauten und natürlich Projekte von Foster und Rogers, aber auch von Nicholas Grimshaw und Michael Hopkins, um nur die bekanntesten Namen zu nennen, in diesem Werk vertreten. Einige der anderen analysierten Beispiele sind aber sowohl von ihrer formalen Ausprägung als auch von ihrer baukünstlerischen Qualität, die sie vermitteln, sehr unterschiedlich. Nachdem zur Schau gestellten Konstruktivismus eines Richard Rogers (Rover Building, Tokio) wird eine Kirche auf einem Berg bei Buseno von Mario Campi und Franco Pessina analysiert, deren Gestalt sich nicht aus konstruktiven, sondern eher bildhaften Vorstellungen ableitet, oder es wird das Hotel von Jean Nouvel in Bordeaux vorgestellt, dessen sofort ins Auge fallende rostige Aussenhaut einen ganz anderen Eindruck vermittelt.

«Unsere Absicht ist es, Details in Beispielen guter moderner Bauten in ihrem Zusammenhang zu zeigen und die Zusammenhänge

darzustellen», schreiben die Autoren im Vorwort. Dies trifft ihre Intentionen exakt. Der englische Titel dieses Buches lautet «Connections», und er trifft exakt das Anliegen der beiden Verfasser, die hier ein Werk vorlegen, das aus der genauen Kenntnis der Zusammenhänge zwischen Konzept, Detail, Materialeigenschaften und den Möglichkeiten ihrer Umsetzung in gebaute Realität entstanden ist. Sie wissen, wovon sie schreiben, «so wurden die Aluminiumreflektoren beim Crescent Wing des Sainsbury Centers in New Castle hergestellt, in Thetford von Hand poliert, in Birmingham galvanisiert, in Scotland eloxiert und in Norwich zusammengebaut», trotzdem verbleiben die Analysen oftmals «blutleer» und verstricken sich in Details, ohne zum Kern der Aussage vorzustoßen.

Es ist unverständlich, wenn in einem Werk, das unter dem sicher missverständlichen Begriff «High-Tech» firmiert – «High-Tech ist ein gefährlicher Begriff», bekennen die Autoren gleich zu Beginn ihres Buches – Beispiele wie der aufs absolut Notwendige reduzierte Ausstellungspavillon von Benthem und Crouwel in Arnheim und dann der Wiederaufbau des Schlosses Gottesau (Staatliches Hochbauamt 1, Karlsruhe, B. Jakubeit) publiziert und beide in einem Buch vorgestellt werden, das «High-Tech-Architektur» im Titel führt.

Der Verlag der deutschsprachigen Ausgabe hätte gut daran getan, den englischen Originaltitel sinngemäss im Deutschen zu verwenden und nicht einen auf Publikumswirksamkeit zielenden Titel zu wählen. Dieser führt zu Missverständnissen, weil der Leser einen etwas anderen Inhalt erwartet.

Joachim Andreas Joedicke

## Galerien

Genève,  
Galerie Anton Meier  
Philippe Grosclaude:  
Peintures  
bis 14.5.

Glarus, Galerie Tschudi  
Richard Long  
bis 30.4.

Lausanne,  
Galerie Alice Pauli  
Hommage à Alicia Penalba.  
Rétrospective de sculptures  
bis 30.5.

St.Gallen, Erker  
Galerie Julio González:  
Zeichnungen und Bronze-  
skulpturen  
bis 21.5.

## Tagung

**Architektur als Gespräch**  
Das Goetheanum als  
Impuls und Quelle künstleri-  
schen Schaffens. Das Goe-  
theanum führt vom 16. bis  
23. Oktober 1994 eine  
Tagung durch. Ziel ist, im  
Gespräch herauszufinden,  
ob es Möglichkeiten zur  
Entwicklung einer Architek-  
tur gibt, die den Menschen  
als ihren Schöpfer und  
Nutzer vollwertig aner-  
kennt.

Weitere Auskünfte  
erteilt Frau Marianne  
Schubert, Goetheanum,  
Baubüro, 4143 Dornach,  
Tel. 061/701 39 47, Fax 061/  
701 62 88.

## Kurs

### Grundlagenwissen über Farbe

Aufgrund einer über-  
aus regen Nachfrage bietet  
CRB Color, die Farbabtei-  
lung der Schweizerischen  
Zentralstelle für Baurationa-  
lisierung CRB, zwei weitere  
NCS-Einführungskurse an.

Die bewusste Farb-  
wahrnehmung, Farbübun-  
gen zum Verständnis des  
Phänomens Farbe, Erkennen  
und Analysieren von Farb-  
verwandtschaften und  
Farbkontrasten sowie der  
optimale Umgang mit den  
NCS-Arbeitsmitteln sind nur  
einige der Kursschwerpunk-  
te. Abgerundet werden die  
zweitägigen Kurse mit prak-  
tischen Beispielen von Farb-  
gestaltungen. Die Kursleiter,  
Rose-Marie Spoerli und  
Hanspeter Berger, sind di-  
plomierte Farbberater IACC.

*Kursdaten:* Dienstag/  
Mittwoch, 26./27. April  
1994, CRB, Zürich; Dienstag/  
Mittwoch, 1./2. November  
1994, CRB, Zürich.

Informationen und  
Anmeldekarten sind erhält-  
lich bei CRB Color, Post-  
fach, 8040 Zürich, Tel. 01/  
451 22 88, Fax 01/451 15 21.

## Buch- besprechungen

### Bauen ist nicht Architektur

Das Kredo, das Hans  
Schmidt im Werk 5/1927 ver-  
öffentlicht hatte, war bis  
vor kurzem mehr oder weni-  
ger identisch mit dem Bild,  
das man sich von seiner  
Position in der Architektur-  
geschichte machte. Seit der  
Ausstellung seines Œuvre in  
Basel und Zürich und dem  
Erscheinen des umfang-  
reichen Katalogs lässt sich  
dieses Bild nun korrigieren.

Hans Schmidt ist haupt-  
sächlich durch seine streng  
funktionalistischen Entwür-  
fe, aber auch durch seine  
redaktionelle Tätigkeit für  
die Zeitschrift ABC und sein

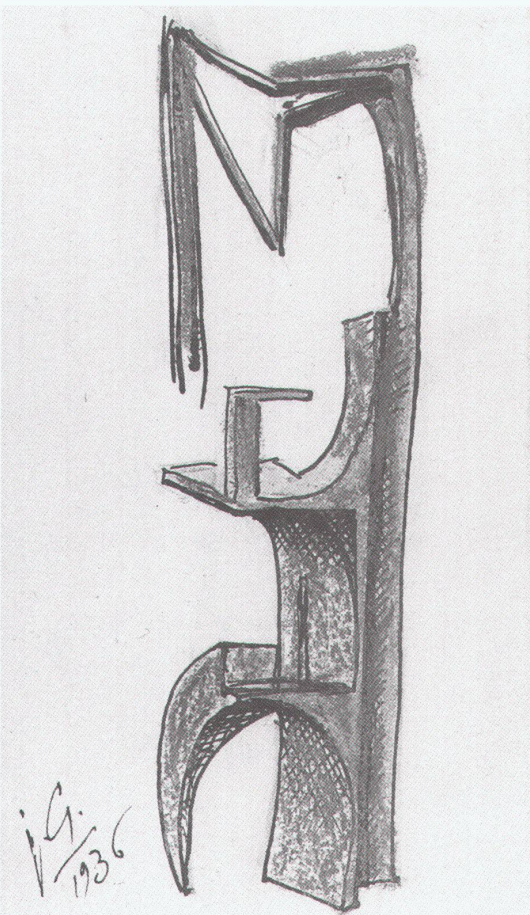
Engagement für die CIAM  
bekannt geworden, durch  
seine Arbeit also in einer  
Periode, die durch die Neue  
Sachlichkeit geprägt war.  
Dies ist allerdings lediglich  
ein kurzer – nämlich nur ge-  
rade acht Jahre dauernder –  
Ausschnitt aus seiner Lauf-  
bahn. Die Zeit nach 1930,  
als Schmidt sich entschied,  
seine Kräfte für den Aufbau  
des Sozialismus in der So-  
wjetunion einzusetzen, war  
bisher für die Architekturge-  
schichte kaum von Inter-  
esse. Denn aufgrund seiner  
politischen Überzeugung  
hat sich Schmidts Architek-  
turauffassung im Vergleich  
zur gängigen Geschichts-  
schreibung in umgekehrter  
Richtung entwickelt, was  
ihn a priori disqualifizierte.

Schmidts Schicksal ist  
dem von Mart Stam ver-  
gleichbar, was kein Zufall  
ist. Denn die beiden haben  
sich 1921 in Holland ken-  
nengelernt und miteinander  
angefreundet, sie gaben  
mit Emil Roth zusammen die  
Zeitschrift ABC heraus, in  
der sie sich für eine  
«akünstlerische» Architek-  
tur («Das Bauen hat auf-  
gehört, eine Sache der  
Kunst zu sein») engagier-  
ten, und setzten sich  
schliesslich beide in die So-  
wjetunion ab. Nach dem  
Krieg kehrten sie zurück,  
sahen sich aber alsbald ihrer  
politischen und architekto-  
nischen Überzeugungen  
wegen veranlasst, die DDR  
aufzusuchen, um dort ihren  
Traum von der Einheit von  
Architektur und Gesellschaft  
zu verwirklichen. Mit ihrer  
prinzipiellen Haltung der  
Architektur und der Politik  
gegenüber machten sich die  
beiden das Leben nicht  
leicht.

Allerdings lassen sich  
zwischen den beiden auch  
Unterschiede ausmachen.  
Mart Stam ging 1948 in die  
DDR, weil er nach den Ent-  
täuschungen, die er in der  
Sowjetunion und im soziali-  
stischen Deutschland er-  
litten hatte, glaubte in der  
DDR seine Auffassungen  
von moderner Architektur

und industriellem Design  
ideal verwirklichen zu kön-  
nen. Moderne Architektur  
und Sozialismus waren für  
ihn untrennbar. Die Ent-  
wicklung zum sozialisti-  
schen Realismus hat ihn je-  
doch rasch eingeholt, so  
dass er 1953 froh war, das  
Land verlassen zu können.  
Einer seiner Gegenspieler in  
der DDR war Kurt Lieb-  
knecht, der sich zwei Jahre  
später für die Einladung  
Hans Schmidts einsetzte und  
für den ein Besteck ohne  
Ornament Beweis für eine  
Formalismussünde war.

Hans Schmidt kam erst  
1955, zwei Jahre nach Mart  
Stams Rückreise, in die DDR.  
Seine Beweggründe waren  
ähnlich wie jene von Mart  
Stam. Er war nämlich der  
Ansicht, dass es im Gegen-  
satz zu den kapitalistischen  
Ländern in der DDR möglich  
sein müsse, «... die grosse  
Kunst des Bauens wieder  
auszugraben» (Kat. S. 86).  
Was war für ihn aber zu je-  
ner Zeit diese «grosse Kunst  
des Bauens»? Bedeutete sie,  
wie für Stam, die Untrenn-  
barkeit von moderner Archi-  
tektur und Sozialismus, oder  
hatte sie, metaphorisch  
ausgedrückt, ebenfalls mit  
dem «verzierten Besteck»  
zu tun? Mit seiner in der  
Sowjetunion erworbenen  
Affinität zum sozialistischen  
Realismus also, die ihn in  
den vierziger und fünfziger  
Jahren in der Schweiz wie-  
der zu seiner ursprünglichen  
klassizistischen Schulung zu-  
rückgeführt hat? Es ist  
schwer zu sagen. In diesem  
Punkt gibt der umfangrei-  
che Ausstellungskatalog kei-  
nen deutlichen Aufschluss.  
Wohl muss man anmerken,  
dass zur Zeit von Schmidts  
Berufung in die DDR der so-  
zialistische Realismus in der  
Architektur bereits seinen  
Zenit überschritten hatte  
und die Industrialisierung  
zur eigentlichen Bauaufga-  
be geworden war. Damit  
hat sich Schmidt in der DDR  
anfänglich auch beschäftigt.  
Schon zwei Jahre später  
wird er aber als «Theoretiker»  
bezeichnet.



St.Gallen, Erker-Galerie:  
Julio González, Personnage dit horizontal vertical. 1936

Der Ausstellungskatalog ist die erste gründliche Dokumentation und Arbeitsanalyse über einen Architekten, der seiner politischen Haltung wegen lange Zeit wenig beachtet wurde. Allerdings bleiben einige Fragen der geschichtlichen Einordnung offen. Die Hintergründe von Schmidts Übergang von der Neuen Sachlichkeit zum sozialistischen Realismus sind eher bescheiden dargestellt, und auch der Kontext seines Schaffens in der Schweiz danach («volkstümliche Vorbilder für Siedlungen, klassische Formensprache für öffentliche Gebäude und Anlagen...» Kat. S. 43) ruft nach einer breiteren Interpretation. Zu Ende der dreissiger und am Anfang der vierziger Jahre hegt man solche Gedanken auch anderswo. Die Darstellung von Schmidts Tätigkeit in der DDR ist nach dem Ende des «realen Sozialismus» ohnehin ein schwieriges Unterfangen, was wirklich interessiert, ist die Bedeutung dieser Arbeit ausserhalb der Grenzen der DDR. Eines wird im Katalog immerhin deutlich: Hans Schmidt strebte als Entwerfer eine «Entpersönlichung» der Architektur an, und diesem Streben ist er immer treu geblieben. Das Bauen ist für ihn nie zur Architektur geworden.

Otakar Mäcel/ICZ

**Die Grossstadt als «Text»**  
12 Aufsätze, herausgegeben von Manfred Smuda, Reihe «Bild und Text» (Hrsg.: G. Boehm und K. Stierle), 296 Seiten, 31 s/w-Abb., DM 58,-, Wilhelm Fink Verlag, München 1992

Es ist ihre Zeit. Sie hat Konjunktur. Die Metaphern mehren sich. Diskurs wird sie genannt, als Sprache oder Schrift wird sie bezeichnet – die Grossstadt. Wer sich in ihr bewegt, sei, so wird es suggeriert, eine Art Leser, und sie verfüge

wie ein literarischer Text über so viele Interpretationen, wie jener Leser habe. Diese Richtung der Erklärung hat berühmte Vordenker zu verzeichnen: Ludwig Wittgenstein versuchte das Phänomen Sprache mit der (antiken) Stadt zu beschreiben. Heute, das wäre festzuhalten, ist die Stadt selbst zum Kommunikationssystem geworden.

Die zwölf Aufsätze der kleinen Sammlung fügen sich in den Bedeutungszusammenhang der gegenwärtig geführten Grossstadtdebatte ein. Gleichzeitig stellen sie einen Versuch dar, deren Rahmen zu überdehnen. Es handelt sich um eine recht heterogene, inhaltlich weit gestreute Mischung. Den einzelnen Beiträgen ist lediglich gemein, dass sie jeweils als spezifische Lesart des «Textes Grossstadt» zu verstehen sind.

Was, so fragt man sich angesichts der Vielfalt, ist die gemeinsame Intention? Mit Hilfe einer Art subtiler Physiognomik – gleichgültig, ob auf der Ebene der Malerei, der Soziologie oder des Films festgehalten – soll das architektonische Erscheinungsbild der Städte als literarische Topographie verstanden werden. Doch birgt der Versuch, Architektur mit Literatur, Städtebau mit Sprach- und Kommunikationswissenschaft in Verbindung zu bringen, naturgemäss einige Unabwägbarkeiten. Vergleiche hinken mitunter. Gleichwohl macht vor allem der Umstand, dass die Bedeutung der «Stadt» für das Individuum nicht allein dem Augenblick der Wahrnehmung, sondern auch der späteren Erinnerung geschuldet ist, den Vergleich mit «Text» plausibel. Und in gewisser Hinsicht ist das, was man Apperzeption nennen könnte, nämlich die Aufnahmebereitschaft für den Glanz reiner Dinglichkeit, Leitfaden des Buches insofern, als allen Beiträgen eine ent-

schiedene Neugier für die Welt der Objekte, für das Phänomen Grossstadt zugrunde liegt.

Mit «seiner» Grossstadt mag der Leser ja mittlerweile vertraut sein; was aber erfährt er durch das vorliegende Buch? – Beispielsweise, dass mit den räumlichen Verschiebungen gen Peripherie, die in der Stadt selbst zu verzeichnen sind/waren, die Zentralität als Denk- und Machtmodell an symbolischer Bedeutung verliert (Jacques Leenhardt); dass die europäische Moderne spätestens 1922 mit dem Ulysses von James Joyce die Grossstadt als seinen paradigmatischen Gegenstand entdeckt hat (Eckhard Lobstein); dass mit dem Leben in der grossstädtischen Umgebung eine ganz spezifische Wahrnehmungsdisposition entsteht, die sich ihrerseits wieder auf die Kunstproduktion und weiter auf die Rezeptionshaltung auswirkt (Manfred Smuda); dass die «Neue Sachlichkeit» im Namen einer kollektiven Welteinrichtung Askese gegenüber jedem unmittelbaren Ausdruck des Subjekts fordert und die Sterilität stilisierender Formen durch konstruktive Formeln ersetzt (Norbert Bolz); dass die Grossstadt ein Laboratorium sei, in dem in vivo die Konstitutionsprozesse beobachtbar wären, durch welche aus heterogenen Elementen eine neue soziale Gestalt entstünde (Ilja Srubar).

Die Beiträge mag man als Versuch verstehen, sich von der Erinnerungstätigkeit, wie sie beispielsweise durch die Bilder Ernst Ludwig Kirchners, Ludwig Meidners, Lyonel Feingers oder August Mackes evociert werden, anregen zu lassen. Das Buch bietet ein buntes, ein facettenreiches Bild anhand seiner (mitunter sehr speziellen) Vertiefungen. Natürlich: Die Frage nach dem Wert solcher Einsichten wird sich all jenen stellen, denen sie ent-

weder bereits seit langem vertraut oder aber als intellektuelle Bereicherung wenig erfahrbar sind. Allen anderen sei die Lektüre empfohlen.

Robert Kaltenbrunner

## Neuerscheinungen

### Architektur am Ende?

Manifeste und Diskussionsbeiträge zur Wiener Architekturkonferenz  
Hrsg. Coop Himmelblau, Zaha Hadid, Steven Holl, Thom Mayne, Eric O. Moss, Carmen Pinos und Lebbeus Woods  
Hrsg. Peter Noever, 1993  
160 Seiten mit 110 einfarbigen Abbildungen, Format 16,5 × 23,5 cm, DM 48,-  
Prestel

### Bauhaus-Moderne im Nationalsozialismus

Zwischen Anbiederung und Verfolgung  
Hrsg. Winfried Nerdinger in Zusammenarbeit mit dem Bauhaus-Archiv, Berlin, 1993  
256 Seiten mit 220 Abbildungen, davon 20 in Farbe, Format 16,5 × 23,5 cm, DM 58,-  
Prestel

### James Stirling und Michael Wilford

Bauten und Projekte 1975–1992  
Mit Texten von Robert Maxwell und Thomas Muirhead, 1993  
320 Seiten mit mehr als 1000 Abbildungen, davon 61 farbig, Text deutsch/englisch, Format 28,5 × 23,5 cm, DM 120,-  
Gerd Hatje

### Chicago Architecture and Design 1923–1993

Reconfiguration of an American Metropolis  
Hrsg. John Zukowsky, 1993  
480 Seiten mit 520 Abbildungen, davon 80 in Farbe, Format 23 × 30 cm, DM 118,-  
Prestel

### Bitterfeld Braunkohle-Brachen

Probleme, Chancen, Visionen  
Hrsg. Rolf Toyka unter Mitwirkung von Christof Bodenbach und Reiner Weisbach, 1993  
160 Seiten mit 200 Abbildungen, davon 50 in Farbe, Format 22 × 28 cm, DM 68,-  
Prestel

### Planen Entwerfen Design

Horst W.J. Rittel  
Ausgewählte Schriften zur Theorie und Methodik  
Hrsg. Wolf D. Reuter, 1993  
444 Seiten, DM 69,-  
Kohlhammer

### Architecture in Wood

1994, 212 Seiten, Pläne und Illustrationen, teilweise in Farbe, Text englisch, Format 21,5 × 23,5 cm, Fr. 76,-  
Lignum, 8008 Zürich

### Darstellende Geometrie

Rechtwinklige Parallelprojektion  
Reiner Thomae, 1993  
120 Seiten mit 300 Abbildungen, DM 32,-  
Kohlhammer

### Cepezed, architects

Piet Vollaard, Kenneth Powell (intr.), 1993  
Text in Dutch and English, 60 pages, format 30 × 30 cm, Hfl. 39,50  
010 Publishers, Rotterdam

### von Gerkan Marg & Partners

1993, 12 Seiten, 500 überwiegend farbige Abbildungen, Format 33 × 25,2 cm, Text: Englisch, DM 147,-  
Academy Group, London

### City of Darkness – Life in Kowloon Walled City

Greg Girard / Ian Lambot  
Edition Axel Menges, 1993  
220 Seiten mit 200 Abbildungen in Farbe, Text: Englisch, Format 27 × 27,4 cm, DM 110,- / Fr. 104,-  
Ernst & Sohn